

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 102 (2004)

Heft: 5

Artikel: Fast immer ungewollt

Autor: Fernández, Susana / Zerkiebel-Otto, Danja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Teenagerschwangerschaft

Fast immer ungewollt



Wurde ich im Beruf auf meine Projektarbeit «Mutterschaft in der Adoleszenz» angesprochen, habe ich des öfteren ein Stirnrunzeln oder

fragende Blicke wahrgenommen. Viele fanden aber sofort Interesse am Thema und waren gespannt auf das Resultat. Häufig höre ich bei der Arbeit: «Oh, schon wieder ein so junges Mädchen», und beinahe jedes Mal muss fast aus-

gelost werden, wer diese junge Frau betreut. Mit meiner Arbeit wollte ich dazu beitragen, dass die Betreuung offen und vorbehaltlos gewährt wird, dass meine Hebammenkolleginnen unbeschwert auf junge Frauen zugehen können.

Was sich für mich ganz klar herausgestellt hat und eine der wichtigsten Erkenntnisse ist: Mutterschaft in der Adoleszenz ist keine Krankheit. Auch wenn die Schwangerschaft im jugendlichen Alter nach wie vor als **medizinisches Risiko** gilt, konnte ich keine eindeutigen Erklärungen dafür finden. Darum ist es für mich klar, eine Jugendliche wird von mir genau gleich behandelt im Bezug auf medizinische Risiken wie jede «ältere» Frau auch.

Mein Wissen über wirkungsvolle Unterstützung lässt mich vor allem Folgendes wünschen:

- klare, verständliche Aussagen bei der Schwangerschaftsbegleitung und -vorbereitung durch Ärzte und Hebammen, damit sich die junge Frau vollwertig fühlt und die Gedanken der Betreuenden nachvollziehen kann
- Gegenseitige Kontakte zwischen jungen Müttern
- Unterstützung und Anleitung im Bereich Familienplanung, Gesundheit und Erziehung, falls erwünscht
- Unterstützung bei Entwicklung und Aufbau einer selbständigen Existenz
- Früher, klarer Aufklärungsunterricht als Schulstoff

Martina Jauch
Martina Jauch

Schwangerschaften bei sehr jungen Frauen sind in einigen Kulturen Normalfall, in einigen Industrienationen vor allem bei unterprivilegierten Schichten häufig und in der Schweiz generell eine Seltenheit. Trotzdem kann die Hebamme eines Tages einer sehr jungen schwangeren Frau im Geburtsvorbereitungskurs, bei der Schwangerschaftskontrolle und im Gebärsaal begegnen. Welches sind die Geschichten dieser Frauen, ihre Gefühle, Erwartungen und Ängste? Eine Projektarbeit¹ hat sich den schwangeren Teenagern angenähert.

Susana Fernández,
Danja Zerkiebel-Otto

Wir beziehen uns in unserer Arbeit auf junge Mütter in einem intakten sozialen Netz. Vom Thema Drogen möchten wir uns klar abgrenzen. Die Abtreibung wird in der Statistik erwähnt, jedoch werden wir sonst nicht weiter darauf eingehen. Die Schwangerschaften wurden also ausgetragen.

Die jungen Mütter leben mit ihren Kindern zusammen und haben sich somit gegen eine Freigabe zur Adoption entschieden.

Die Frauen stammen aus unserem Kulturkreis, das heisst, dass sie Schweizerinnen oder in der Schweiz aufgewachsen sind. Sie sollten nicht aus einer Kultur stammen, in der es normal oder sogar eine Pflicht ist, so jung schwanger zu werden.

1. Theoretische Grundlagen, Auseinandersetzungen mit dem Thema

Adoleszenz

Wir sprechen in unserer Arbeit von Teenagern (Mädchen im Alter von 13 (thirteen) bis 19 (nineteen) Jahren) oder jungen/unmündigen Müttern (jünger als 18). In der Entwicklungspsychologie spricht man aber normalerweise von Adoleszenten. Der Begriff der Adoleszenz ist jedoch nicht einheitlich definiert. Die Adoleszenz gilt als die Lebensphase des

Heranwachsens, das «Jugendalter» zwischen Pubertät und Erwachsenenalter (je nach Definition männlich 14.–25., weiblich 12.–21. Lebensjahr).

Auf der körperlichen Ebene beginnt die Adoleszenz je nach Definition mit der Thelarche oder der Menarche. Die Menarche stellt einen psychosexuellen Einschnitt im Leben des weiblichen Körpers dar. Sie wird heute noch als negativ empfunden, da sie meist von Schmerz sowie körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen begleitet wird.

Zum gleichen Zeitpunkt tritt die zunehmende Feminisierung der Körperformen und -proportionen ein, indem Brüste, Hüften und Taille ihre weib-



Susana Fernández hat die Hebammenschule in Zürich abgeschlossen und arbeitet im Kantonsspital Luzern in der Gebärdabteilung.



Danja Zerkiebel-Otto hat ihr Diplom ebenfalls an der Hebammenschule Zürich erworben und arbeitet in der Gebärdabteilung des Universitätsspitals Zürich.



Schwangerschaften und Geburten bei sehr jungen Frauen kommen in der Schweiz selten vor.

Foto: K. Burkhardt

lichen Formen annehmen. Diese Entwicklung ist mit gemischten Gefühlen verbunden. Einerseits freut sich die Adoleszente über das Erwachsenwerden, andererseits schämt sie sich anfangs für die Sichtbarkeit der sekundären Geschlechtsmerkmale.

Der biographische Weg von Mädchen in der Adoleszenz kann als die Schnittgrösse zwischen rasch ablaufenden körperlichen und geistigen Entwicklungs- und Reifungsvorgängen, der Suche nach Orientierung bezüglich der eigenen Lebensziele und Werte sowie den Verhaltenserwartungen von Dritten beschrieben werden. Dieser Lebensabschnitt gilt allgemein als vielschichtig, ereignisreich, labil, konfliktbeladen und vorläufig.

Das Erwachen der weiblichen Sexualität ist interessanterweise praktisch unabhängig von der psychosozialen Entwicklungsstufe. Das Alter, mit welchem die Mädchen das erste Mal sexuellen Kontakt pflegen, wird stark durch die herrschende gesellschaftliche Sexualmoral beeinflusst. Z.Zt. nehmen in unserer Kultur durchschnittlich Sechzehnjährige erste intime Beziehungen auf.

Empfängnisverhütung im Jugendalter

«Es wird vorausgesetzt, dass die Anwendung von Verhütungsmitteln von jeder Frau verlangt werden kann,

dass sie absolute Sicherheit bieten und nur versagen, wenn Nachlässigkeit oder mangelnde Motivation bei der Frau vorliegt.» (Ralf Osthoff, 1999, S. 74)

Mit dem Zwang zur sicheren Verhütung werden sehr hohe Anforderungen an junge Mädchen und Frauen gestellt. Insbesondere Teenager, die sich ja noch in der sexuellen Entwicklung befinden, können dem oft nicht gerecht werden. Ihnen schwebt das Ideal der romantischen Liebe vor, sie möchten neue Erfahrungen sammeln und herumexperimentieren. Die Umsetzung von Verhütungswissen wird dadurch zum Problem.

Die regelmässige und sichere Anwendung von Verhütungsmitteln setzt eine motivierte und durchdachte Planung der sexuellen Aktivitäten sowie eine stabile Partnerschaft voraus. Jugendliche Mädchen haben häufig unregelmässige sexuelle Kontakte und leben in keiner festen, intimen Beziehung. Deshalb entscheiden sie sich häufig gegen die Einnahme der Pille, da sie das Gefühl haben, das Hormonpräparat phasenweise umsonst zu schlucken. Sie haben aber auch Angst,

¹ Susana Fernández, Danja Otto, Teenager und schwanger – was nun? Projektarbeit Hebammen-schule Zürich, April 2002. Kürzungen und redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel.

1999–2001 Anzahl Teenagerschwangerschaften in der Schweiz

Jahr	1999	2000	2001
Total Geb. CH	78408	78458	73509
Alter 12	1	–	–
13	–	–	1
14	1	1	1
15	10	12	14
16	41	29	47
17	144	133	137
18	336	364	323
19	652	669	623

Quelle: Bundesamt für Statistik 2002.

dem potentiellen Partner eine frühe Bereitschaft zum Geschlechtsverkehr zu signalisieren, die aber gar nicht besteht. Unsicheres Verhütungsverhalten tritt vor allem bei kurzfristigen Beziehungen und unregelmässigen sexuellen Kontakten auf.

Begründungen für eine unsichere bzw. unregelmässige Verhütungspraxis bei weiblichen Teenagern:

- Ungeplanter und überraschender Geschlechtsverkehr (unzureichende oder keine Planungsstrategie, Nichtverfügbarkeit von Verhütungsmitteln)



Da Teenager-Schwangerschaften als Risikoschwangerschaften gelten, gebären diese Frauen praktisch immer in einem Spital.

Foto: K. Burkhardt

- Hoffnung oder Erwartung, dass nicht gleich beim ersten Mal etwas passiert (*Wissensdefizite, Sorglosigkeit*)
- Unsicherer Umgang mit Verhütungsmitteln (*Mangel an Handlungskompetenz und damit verbundenen Ängste und Hemmungen*)
- Verhütung geht vergessen (*situativer Lustaspekt, Spontaneität – zum Teil unter Alkoholeinfluss, Abwehr- oder Rationalisierungsaspekt*)
- Hoffnung oder Erwartung, dass der Junge aufpasst oder für die Verhütung sorgt (*Entlastungs- beziehungsweise Delegierungsaspekt*)
- Schwangerschaftsrisiko wird mehr oder minder bewusst in Kauf genommen (*Autonomiebestrebungen, Loslösungsversuche von der Familie, alterstypischer Egozentrismus*)
- Die Mädchen können mit ihrem Partner nicht über Verhütung sprechen (*intimer Kommunikationsaspekt*)
- Verheimlichen der sexuellen Aktivität vor den Eltern (*Verbergungsaspekt*)
- Verhütung wird als Störfaktor oder Entwürdigung spontaner intimer Begegnung angesehen (*romantisches Liebesideal*)
- Furcht vor Nebenwirkungen der Kontrazeptiva (*Gesundheitsaspekt*)
- Furcht vor einem Frauenarztbesuch (*präventiver Vermeidungsaspekt*)

Ralf Osthoff, 1999, S.85–86

Beweggründe von Schwangerschaftsabbrüchen

Ein Netz von Bedingungen, nicht einzelne Faktoren, lassen in der Regel Schwangerschaftskonflikte entstehen. Im Vordergrund steht das Verantwortungsbewusstsein gegenüber einem möglichen Kind. Dabei wird der Tragfähigkeit der Partnerbeziehung, der Familie, grosse Bedeutung beigemessen. Eine brüchige Beziehung, Zweifel an der eigenen Eignung zur Mutter, Zukunftsängste, Überforderung, die Rücksicht auf die Gefühle des Partners spielen mit; bei Ausländerinnen ist es oft ihre überaus prekäre Lebenssituation (z. B. bei Asylsuchenden). Am häufigsten werden eine schlechte Partnerbeziehung und die Unvereinbarkeit von Ausbildung oder Beruf mit einem Kind als Grund für den Abbruch angegeben. Die Fälle, wo einzig eine gravierende finanzielle Notlage dem Kinderwunsch im Wege steht, sind die Ausnahme.

(Anm. der Redaktion: Gemäss Auskunft des Zentrums für Familienplanung Inselspital Bern sind Teenagerschwangerschaften als Folge von sexueller Gewalt «verschwindend klein». Ausnahme: Flüchtlingsfrauen nach Kriegen wie in Ex-Jugoslawien).

Druck des Umfeldes?

Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch erwägen, sind ohne Zweifel oft verschiedenen Zwängen ausgesetzt: Der Partner lässt sie im

Stich, die Eltern wollen nichts von einem Enkelkind wissen, finanzielle Sorgen, usw. Das heisst aber nicht, dass die Frau sich ohne eigenen Willen zum Abbruch entschliesst. Wohl aber, dass sie diese Probleme in ihrer Entscheidungsfindung berücksichtigt – aus eigenem und im Interesse eines zukünftigen Kindes: Die Zwänge lösen sich nach der Geburt nicht auf, sondern sie wird mit ihnen weiterleben müssen! Verschiedene Studien zeigen, dass nur wenige Frauen einzig wegen eines starken Druckes der Umgebung die Schwangerschaft abbrechen.

2. Problematik der Teenager-Schwangerschaft und jungen Mutter

Grundsätzlich können die Probleme einem physischen, psychischen oder sozialen Bereich zugeordnet werden. Oftmals verschmelzen diese drei Bereiche, weshalb eine strikte Trennung nicht immer möglich ist.

Physische Probleme

Jede Teenager-Schwangerschaft gilt als Risiko-Schwangerschaft. Teenager haben ein erhöhtes Risiko, ein Kind mit zu niedrigem Geburtsgewicht oder ein zu kleines Kind («small for date») zu gebären, sowie eine Präeklampsie oder ein HELLP-Syndrom zu entwickeln. Dies wird vor allem auf eine körperliche Unreife des Teenagers zurückgeführt. Zusätzlich spielen aber häufig auch soziale und psychische Faktoren eine Rolle.

Psychosoziale Probleme

Die meisten Teenager-Schwangerschaften sind ungewollte Schwangerschaften. Es stellt sich also meistens als erstes



die Frage, ob die Schwangerschaft ausgetragen werden soll oder nicht.

Es gibt natürlich auch Fälle, bei denen sich die Schwangere gegen eine Abtreibung entschieden hat und sie den Feten aber trotzdem nicht akzeptieren kann. Häufig ergibt sich daraus eine erschwerte Mutter-Kind-Beziehung. Gewisse Teenager verdrängen die Schwangerschaft schlichtweg. Teilweise geschieht dies so ausgeprägt, dass die Schwangerschaft lange gar nicht erst erkannt wird. Der häufig noch unregelmässige Zyklus und das noch schlecht entwickelte Körpergefühl verzögern das Erkennen zusätzlich.

Jugendlich und schwanger

Die junge Schwangere ist plötzlich nicht mehr alleine. Sie trägt Verantwortung für zwei Lebewesen, noch bevor sie die Verantwortung für das eigene Leben übernommen hat. Selbst noch nicht abgelöst von der eigenen Mutter muss sie sich mit der Mutterrolle auseinandersetzen.

Als junge Mutter kann sie die Jugend nicht so ausleben wie ihre Gleichaltrigen (statt beispielsweise in die Disco zu gehen, muss sie das Kind hüten). Durch das geänderte Sozialverhalten verkleinert sich häufig der Freundeskreis, die jungen Mütter werden isoliert.

Ausbildung

Auch die Ausbildung stellt oftmals ein grosses Problem dar. Während die Schwangerschaft noch keinen Hinderungsgrund darstellt, bedeutet die Geburt meistens gleichzeitig das Ende der Schule/Lehre. In Ausnahmefällen übernehmen die Eltern der Mutter die

Betreuung des Neugeborenen und ermöglichen ihr so das Beenden der Ausbildung.

Studien haben jedoch gezeigt, dass Teenager-Mütter einen niedrigeren Ausbildungsstand als ältere Mütter haben. Dies ist mit ein Grund, weshalb junge Mütter eher von Sozialhilfe abhängig sind und in ärmeren Verhältnissen leben müssen.

Rolle der Eltern

Eine wichtige Rolle fällt den Eltern der schwangeren/jungen Mutter zu. Von Gesetzes wegen sind die Eltern für den finanziellen Unterhalt Minderjähriger und deren Kinder verpflichtet (vgl. Kapitel über die Rechtslage). Falls eine gute Beziehung zu den Eltern besteht, können diese auch die Elternrolle dem Enkelkind gegenüber wahrnehmen und die Adoleszente somit psychisch und zeitlich massiv entlasten. So kann ein Schul- oder Lehrabschluss erreicht werden und die Persönlichkeitsentwicklung ist gewährleistet. Wenden sich die Eltern jedoch von der schwangeren Tochter ab, entstehen meist die oben erwähnten schlechten Voraussetzungen mit sozialer Isolation, schlechter Bildung und langfristiger Sozialhilfeabhängigkeit. Vorbestehende unbefriedigende familiäre Verhältnisse und eine schwierige Kindheit der Adoleszenten sind oftmals Motivation für eine frühzeitige, gewollte Schwangerschaft mit der Absicht, aus den zerrütteten Familienverhältnissen auszubrechen und dem eigenen Kind eine intakte Familie zu bieten. Leider stellt sich im Nachhinein häufig heraus, wie schwierig dieses Vorhaben ist und dass damit keine Lösung der Problematik erreicht werden kann.

Kindsvater

Zu guter Letzt möchten wir noch die Rolle des Kindsvaters erörtern. Die Erfahrung zeigt, dass die Kindsväter häufig auch Minderjährige sind und dass die Beziehung die Schwangerschaft oft nicht überdauert, zumal wie oben erwähnt, die Schwangerschaften meistens ungewollt sind. Somit muss die Teenager-Schwangere nicht nur mit einer ungewollten Schwangerschaft, sondern auch noch mit einer Trennung fertig werden. Die Teenager werden dadurch häufig zu allein erziehenden Müttern. Studien haben gezeigt, dass junge Kindsväter eine kürzere Schulzeit absolviert haben, weniger Geld verdienen und häufiger arbeitslos sind.

Art. 14 Mündigkeit

Mündig ist, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Art. 94 Ehefähigkeit

Um die Ehe eingehen zu können, müssen die Brautleute das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und urteilsfähig sein.

Art. 276 Gegenstand und Umfang der elterlichen Unterhaltspflicht

Die Eltern haben für den Unterhalt des Kindes aufzukommen, inbegriffen die Kosten von Erziehung, Ausbildung und Kindesschutzmassnahmen.

Der Unterhalt wird durch Pflege und Erziehung oder, wenn das Kind nicht unter der Obhut der Eltern steht, durch Geldzahlung geleistet.

Die Eltern sind von der Unterhaltspflicht in dem Mass befreit, als dem Kinde zugemutet werden kann, den Unterhalt aus seinem Arbeitserwerb oder andern Mitteln zu bestreiten.

Art. 277 Dauer der elterlichen Unterhaltspflicht

Die Unterhaltspflicht der Eltern dauert bis zur Mündigkeit des Kindes.

Hat es dann noch keine angemessene Ausbildung, so haben die Eltern, soweit es ihnen nach den gesamten Umständen zugemutet werden darf, für seinen Unterhalt aufzukommen, bis eine entsprechende Ausbildung ordentlich abgeschlossen werden kann.

Art. 296 Voraussetzungen der elterlichen Sorge – Im Allgemeinen

Die Kinder stehen, solange sie unmündig sind, unter elterlicher Sorge.

Art. 298 Voraussetzungen der elterlichen Sorge – Unverheiratete Eltern

Sind die Eltern nicht verheiratet, so steht die elterliche Sorge der Mutter zu.

Ist die Mutter unmündig, entmündigt oder gestorben oder ist ihr die elterliche Sorge entzogen, so überträgt die Vormundschaftsbehörde die elterliche Sorge dem Vater oder bestellt dem Kind einen Vormund, je nachdem, was das Wohl des Kindes erfordert.

Art. 298a Gemeinsame elterliche Sorge

Haben die Eltern sich in einer genehmigungsfähigen Vereinbarung über ihre Anteile an der Betreuung des Kindes und die Verteilung der Unterhaltskosten verständigt, so überträgt ihnen die Vormundschaftsbehörde auf gemeinsamen Antrag die elterliche Sorge, sofern dies mit dem Kindeswohl vereinbar ist.

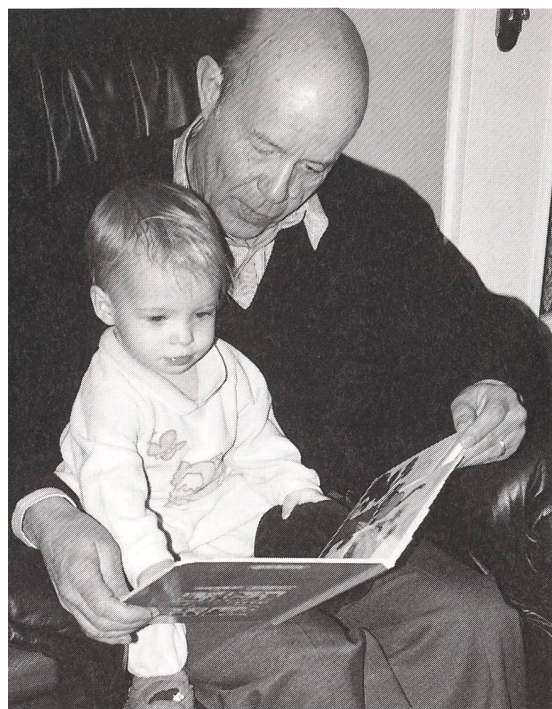
Auf Begehren eines Elternteils, des Kindes oder der Vormundschaftsbehörde ist die Zuteilung der elterlichen Sorge durch die vormundschaftliche Aufsichtsbehörde neu zu regeln, wenn dies wegen wesentlicher Veränderung der Verhältnisse zum Wohl des Kindes geboten ist.

Quelle: Schweiz. Zivilgesetzbuch (Stand: 2000)

Das Umfeld kann viel dazu beitragen, dass eine gute Mutter-Kind-Beziehung entstehen und wachsen kann.

Foto: Ruth Brauen





Die Eltern des Teenagers können dem Enkelkind gegenüber eine wichtige Rolle einnehmen und die junge Mutter massiv entlasten.

Foto: Fabienne Gogniat Loos

Rechtslage

Im Zivilgesetzbuch wird die Verantwortung einer unmündigen Mutter gegenüber dem Kind geregelt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass jede unmündige Mutter spätestens bei der Geburt ihres Kindes in Kontakt mit der Vormundschaftsbehörde ihres Wohnkantones kommt (Art. 296 und 298).

Die Vormundschaftsbehörde regelt unter anderem Vaterschaft und Unterhalt des Kindes. Da eine unmündige Mutter nicht verheiratet sein kann (Art. 94), braucht es eine Vaterschaftsanerkennung oder einen Vaterschaftsnachweis (DNA-Analyse), um die Va-

terschaft zu regeln. Sind beide Elternteile unmündig, so erhält das Kind einen Vormund und beide Grosseltern müssen Unterhaltsbeiträge an das Enkelkind bezahlen (Art. 276 und 277). Ein Vormund oder Beistand hat die Aufgabe, die Interessen des Kindes zu vertreten und zu wahren.

Das Jugendamt versucht bei Konflikten zwischen jungen Müttern und ihren Eltern zu schlichten und Lösungen zu finden, beispielsweise für eine neue Wohnform oder einen Pflegeplatz für das Kleinkind.

Mutter-Kind-Beziehung

Die Beziehung zum eigenen Kind beginnt in der Schwangerschaft, durch die körperliche Veränderung und das Wahrnehmen der Kindsbewegungen. Das oft schlechte Körpergefühl von jungen Frauen kann sich hinderlich auf die Förderung der Mutter-Kind-Beziehung auswirken.

Die Umstellung zur Mutterschaft wird oft als «hart» bezeichnet. Wie alle Mütter gelangen auch die Teenager an den Rand der Belastbarkeit, sie fühlen sich «gestresst, genervt, geschafft und kaputt». Das Leben erhält nicht nur neue Perspektiven, sondern auch konkrete Bezugspunkte, die sich entlang der Verantwortung für das Kind strukturieren.

Bei den meisten jungen Frauen ist der Alltag von Einschränkungen gekennzeichnet, mit denen sie umzugehen lernen, unter denen sie aber auch leiden. Durch die Geburt des Kindes werden bei vielen jungen Müttern innere Ressourcen aktiviert, die sie in die Lage versetzen, den vielen Anforderungen gerecht zu werden.

Das Umfeld kann viel dazu beitragen, dass eine gute Mutter-Kind-Be-

ziehung entstehen und wachsen kann. Je stärker das Umfeld die Entscheidungen der jungen Mutter unterstützt und akzeptiert, umso mehr kann sie sich ihrem Kind widmen. Eine von uns interviewte Mutter ist dafür ein gutes Beispiel: «Meine Eltern waren geschockt, doch dann haben sie gesagt, dass sie mich bei jeder Entscheidung unterstützen, egal was ich mache.»

Durch das Fördern des Bonding nach der Geburt kann die Hebamme die Mutter-Kind-Beziehung positiv beeinflussen. Dies, indem sie den ersten Hautkontakt ermöglicht, das Kind innerhalb einer Stunde an die Brust ansetzt und der Frau/Familie Zeit und Raum gibt, ihr Kind ausgiebig zu betrachten. Im Wochenbett ist eine gute Unterstützung bei der Neugeborenenpflege und beim Stillen sehr wichtig. Dadurch wird das Selbstvertrauen der jungen Mutter gestärkt und sie bekommt Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby.

Die Unersetzlichkeit als Mutter, die von ihrem Kind gebraucht und geliebt wird, vermittelt vielen jungen Frauen ein Gefühl der eigenen Wichtigkeit. Sie empfinden das Kind als «Lebensbereicherung» und geniessen es. Was bei vielen Frauen als nachteilig beschrieben wird, ist die Einschränkung der eigenen Freiheit, die durch das Kind entsteht.

So beschreibt beispielsweise Judith, unsere Interviewpartnerin, ihre Emotionen: «Ich liebe mein Kind, doch ich möchte das Leben auch noch geniessen.» Das Gefühl, eingeschränkt zu sein, betrifft junge Frauen umso mehr, da sie das ausleben so genannter jugendspezifischer Bedürfnisse wegen des Kindes plötzlich abbrechen mussten.

Schwangerschaften bei Jugendlichen im internationalen Vergleich

Geburten auf 1000 Frauen 15–19j.

CH	VD	UK	S	DK	NL	F	I	D	E	N
1999	1990–93	1997	1997	1996	1997	1995	1995	1996	1996	1997
4,1	4,7	30,1	7,2	8	4,3	6,9	6,9	9,5	7,7	12,7

Schwangerschaftsabbrüche auf 1000 Frauen 15–19j.

CH ¹	BE	BE	NE	VD ²	BS	UK	S	DK	NL	F	I	D	Can.	N	USA
1999	1981	1999	1996	1999	1999	1996	1999	1995	1992	1995	1995	1995	1997	1999	1995
6,3	5,4	4,3	9,3	9,6	4,5	19,2	19	14,8	4,2	8,9	5,9	3,1	22	18,6	32,1

¹ Schweiz: Schätzung auf Grund der in 6 Kantonen erhältlichen Zahlen

² inkl. aus andern Kantonen zugereiste Frauen

Quellen: Europarat: Recent demographic developments, 1999. Bundesamt für Statistik (Geburten, Bevölkerung nach Altersgruppen). Schwangerschaftsabbruch-Statistiken der Schweizer Kantone. Narring F et al. Les interruptions de grossesse volontaires à l'adolescence dans le canton de Vaud. Rev. Bankole A., Singh S., Haas T. Characteristics of Women Who Obtain Induced Abortion: A Worldwide Review. Int. Fam. Planning Persp. 1999, 25(2):68–77.

Quelle: Homepage der Schweizerischen Vereinigung für Strafflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs www.svss-uspd.ch

3. Bezug zum Hebammenberuf

Im Gespräch mit verschiedenen Hebammen haben wir gemerkt, dass allgemein wenig Wissen zum Thema Teenagerschwangerschaft vorhanden ist. Die Gründe dafür liegen wohl darin, dass viele Hebammen noch nie mit einer minderjährigen Schwangeren konfrontiert wurden, und weil der erste Kontakt oft erst im Gebärsaal stattfindet.

Gynäkologe statt Hebamme

Die wichtigste Entscheidung, die die junge Schwangere zu fällen hat, ist die Frage, ob sie das Kind überhaupt austragen möchte oder nicht. Mit dieser Frage geht der Teenager aber nicht zur Hebamme, sondern bespricht sie mit dem sozialen Umfeld und geht danach zum Gynäkologen. Mit den physischen Problemen gehen die Betroffenen ebenfalls zum Gynäkologen und nicht zur Hebamme, weil sie häufig von der Möglichkeit einer Schwangerschafts-Beratung durch Hebammen gar nichts wissen. Eine Aufgabe der Hebammen sehen wir in vermehrter Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot der Hebammen bewusster zu machen. Psychische und soziale Probleme werden, wenn überhaupt, in der Familie selbst gelöst.

Geburtsvorbereitung

Somit findet die erste Begegnung zwischen einer jungen Schwangeren und einer Hebamme meistens erst im Rahmen des Geburtsvorbereitungskurses statt, sofern sich die Schwangere für das Kind entschieden hat und einen solchen Kurs besucht. Hier besteht die Aufgabe der Hebamme darin, nebst dem normalen Stoff des Vorbereitungskurses auf die spezielle Situation des Teenagers einzugehen. Die Hebamme sollte die junge Frau ernst nehmen und respektieren wie eine Erwachsene. Handelt es sich nicht um einen privaten Geburtsvorbereitungskurs, ist die Integration in die Gruppe von grosser Bedeutung. Die Hebamme sollte ausserdem das soziale Netz der Betroffenen ansprechen. Bei Bedarf sollte sie auf die mögliche Unterstützung durch das Sozialamt und die Vormundschaftsbehörde aufmerksam machen sowie die Existenz von sog. Mutter-Kind-Häusern erwähnen. Der jungen Schwangeren sollte bewusst werden, dass sie Anspruch auf Hilfeleistung hat.

Spitalgeburt

Da Teenager-Schwangerschaften als Risikoschwangerschaften gelten, ge-



Selbst noch nicht abgelöst von der eigenen Mutter muss sich die junge Frau mit der Mutterrolle auseinandersetzen.

Foto: C. Arn

bären diese Frauen praktisch immer in einem Spital. Sie werden dabei häufig durch die eigene Mutter begleitet und nicht durch den Partner, da die Beziehung zum Kindsvater nicht selten vorzeitig beendet wurde. Unter der Geburt besteht die Aufgabe der Hebamme darin, besonders geduldig und umsichtig auf die oft speziellen Ängste der Teenager-Schwangeren einzugehen. Bei Bedarf muss die Gebärende in der Abgrenzung von der anwesenden Mutter unterstützt werden, um zum Beispiel die Intimsphäre zu wahren. Unmittelbar nach der Geburt sollte das Neugeborene der Mutter gegeben werden, um das Bonding zu fördern.

Wochenbett

Auch im Wochenbett ist es wichtig, die Mutter-Kind-Beziehung zu fördern. Dazu sollten die jungen Mütter nach Möglichkeit stillen und genügend Zeit und Raum für das Neugeborene haben. Im Wochenbett besteht noch einmal die Chance, das soziale Netz der jungen Mutter anzusprechen und bei Lücken entsprechende Lösungen vorzuschlagen.

Arbeit in Schulen

Das Beste wäre es, wenn die Hebammen vermehrt in Schulen oder Jugendgruppen für die Aufklärung eingesetzt würden. Sie könnten durch bewussten Einbezug der männlichen Schüler deren Mitverantwortung fördern und so die Verhütung verbessern. ◀

Literatur

- Friedrich W. u. a.: «Schwangerer Mann – was nun?». Holtzmeier, 1985.
Holmgren K.: «Legal abortion during very early pregnancy – Women's experiences and ethical conflicts». Karolinska Institute, Stockholm, Sweden, 1994.
Holzhauer B.: «Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch». Kriminol. Forschungsberichte aus dem Max-Planck-Inst., Freiburg i. Br. Band 38, 1989.
Kellerhals J., Pasini W.: «Le sens de l'avortement». Georg, Genf, 1976
Paczensky S. von: «Gemischte Gefühle». Beck'sche Reihe, 1987.
Roeder H.: «Mit einem Kind habe ich nicht gerechnet – Männer und Schwangerschaft». rororo Sachbuch, 1997.
Skjeldestad F.: «The decision-making process and need for medical information among women seeking abortion in 1983 and 1993». Norw. Med. Journ., 114:2276–79, 1994.
Claudia Bier-Fleiter/Wilma Grossmann: Mutter-schaft in der Adoleszenz Biographien junger Mütter. Frankfurt 1989.
Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (Stand am 28. Dezember 2000).
Rita Bünemann de Falcón/Gabriele Bindel-Kögel: Frühe Mutterschaft – eine Provokation? Centaurus Verlagsgesellschaft Pfaffenweiler 1993.
Ralf Osthoff: «Schwanger werd' ich nicht alleine...» Knecht Verlag Landau 1999.

Beratungsstellen

- www.appella.ch
- www.schwanger-wir-helfen.ch
- www.muetherhilfe.ch
- www.notfall-verhuetung.de
- Sozialdienste der Spitäler
- Jugend- und Sozialämter der Gemeinden

Drei Interviews mit jungen Müttern

«Für mich ist Angelina extrem wichtig»

Judith mit Sohn Mario (Namen geändert)

Wie alt bist du?

19 Jahre jung, bei der Geburt meines Sohnes war ich 17 Jahre jung.

Wie alt sind deine Eltern?

Mein Vater ist 50 Jahre alt, meine Mutter ist 42 Jahre alt.

Hast du Geschwister und wie alt sind diese?

Ich habe eine Schwester die 16 Jahre alt ist.

Welche Schule hast du besucht?

Die Sekundarschule.

Hast Du eine abgeschlossene Berufslehre? Wenn ja, welche? Wenn nein, was ist Dein Ziel?

Ich habe eine Lehre als Verkäuferin begonnen aber dann abgebrochen, als ich schwanger wurde. Ich wollte für mein Kind sorgen.

Welchen Beruf üben Deine Eltern aus? Sind sie z.Z. berufstätig?

Mein Vater ist Architekt, meine Mutter Hausfrau, sie jobbt ab und zu als Putzfrau.

Wie sieht Deine Wohnsituation aus?

Ich wohne bei meinen Eltern, hätte mir keine Wohnung leisten können, denn mein Freund trennte sich von mir. Er wollte eine Abtreibung.

Wie bist du in deinem sozialen Umfeld integriert?

Hatte keine Freunde am Anfang, aber ich dachte an Heirat und an eine gemeinsame Zukunft mit meinem Freund. War sehr naiv. Er hatte gar keine Freunde. Ich dachte nur «so herzlich» ein Kind.

Wie haben deine Eltern und dein Freundeskreis auf die Schwangerschaft reagiert?

Alle waren schockiert. Mein Vater ist ausgeflippt, wollte mich von zu Hause raus werfen. Meine Mutter hatte mehr Verständnis, doch die Abtreibung war ein Thema. Ich habe mich dann fürs

Kind entschieden und meine Mutter hat mir ihre Hilfe angeboten. Meine Freunde sagten, ich hätte einen «Vogel», wo sie heute auch Recht haben, denn meine Mutter sorgt sich um den Kleinen. Ich bin viel im Ausgang, habe mir das einfacher vorgestellt mit einem Baby!

Wie ist die Beziehung zum Kindsvater, beteiligt er sich finanziell?

Habe keinen Kontakt mehr. Er zahlt ab und zu etwas. Hat keine Interesse am Kind.

Wie sieht die Beziehung zu deinen Eltern aus?

Mit meinem Vater habe ich immer noch Streit und mit meiner Mutter auch viel. Ich verstehe sie auch, sie sorgt sich um den Kleinen, während ich mich im Ausgang vergnüge. Habe auch keine richtigen Muttergefühle, würde alles rückgängig machen. Ich war nicht bereit für ein Kind. Ich will auch noch nicht die Verantwortung übernehmen.

Bist du ungewollt schwanger geworden, oder war die Schwangerschaft geplant?

Ungewollt.

Hast du eine Verhütung angewendet? Wenn ja, welche?

Wir haben einfach «aufgepasst», also keine Verhütung.

Wurdest du z.B. in der Schule, von den Eltern/Geschwister oder anderen Personen über Methode und Anwendung von Verhütungsmitteln aufgeklärt oder informiert? Wenn ja, von wem?

In der Schule, von den Eltern wurde ich nicht aufgeklärt. Mein damaliger Freund wollte nie ein Kondom benutzen. Ich wollte ihn nicht verletzen oder widersprechen, darum habe ich dies akzeptiert.

Wer hat dich während der Schwangerschaft betreut, begleitet und unterstützt?

Meine Mutter und mein Frauenarzt.

Wie hast du die Schwangerschaft erlebt, hast du einen Geburtsvorbereitungskurs besucht?

Ich freute mich auf das Kind. Hatte eine problemlose Schwangerschaft. Habe keinen Geburtsvorbereitungskurs besucht, habe mir die nötige Information in den Büchern verschafft.

Hast du dir Gedanken darüber gemacht, ob du das Kind austragen willst, das Kind selbst betreuen willst?

Ich wollte es am Anfang abtreiben, doch nach etwa 3 Wochen Bedenkpause wollte ich es behalten.

Hast du die Möglichkeit einer Adoption oder Abtreibung ernsthaft in Erwägung gezogen?

Nein.

Wie hast du die Geburt deines Kindes erlebt?

Es gab keine Probleme, hatte eine schöne Geburt.

Wo hast du geboren und wer war während der Geburt anwesend?

Im Spital, meine Mutter war anwesend.

Wie hast du die Zeit im Wochenbett erlebt?

Nicht so toll. Mir ging das Geschrei auf die Nerven. Ich wollte das Kind auf einmal nicht mehr. Dort wurde mir bewusst, was es heisst ein Kind zu haben. Ich fand es nicht mehr «herzig» ein Baby zu haben. Mario hat viel geschrien und ich war völlig überfordert. Meine Mutter übernahm schliesslich die Betreuung und Pflege und ich war froh darum.

Hast du dein Kind gestillt, wenn ja, wie lange?

Ich konnte mein Kind nicht stillen und ehrlich gesagt, wollte ich es auch gar nicht.

Wer hat dich nach dem Wochenbett unterstützt?

Meine Mutter.

Wie sieht die Beziehung zu deinem Kind aus, fühlst du dich genau so frei wie vorher?

Ich liebe mein Kind, doch ich möchte das Leben auch noch geniessen. Ich finde, dass ich zu jung bin ein Kind zu haben. Möchte meine Lehre auf dem Büro noch abschliessen und bin jetzt frisch verliebt. Doch mein neuer Freund hat keine Freude, dass ich ein Kind habe. Bin viel mit ihm an Partys.

Wenn du an die Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett zurück denkst, hast du das Gefühl, du wurdest optimal betreut?

Ich hätte gute Betreuung von Hebammen gehabt, doch ich nahm sie nicht an! Ich dachte, das schaffe ich schon alleine.

Was hätte man aus deiner Sicht anders machen können?

Man hätte mich mehr aufklären sollen, was es bedeutet ein Kind zu haben.

Wie hast du dich auf das Muttersein vorbereitet?

Habe mich nicht gross mit dem Thema auseinander gesetzt.

Hattest du bereits Erfahrung in der Betreuung kleiner Kinder? (z.B. mit jüngeren Geschwister, Babysitten)

Nein.

Wer unterstützt dich in der Betreuung deines Kindes?

Meine Mutter.

Hast du Kontakt zu Gleichaltrigen? Kolleginnen, Freundinnen?

Seit einem halben Jahr wieder und ich bin sehr froh darüber.

Interview: Susana Fernández, Damia Otto (aus: Teenager und schwanger – was nun? Projektarbeit Hebammen-schule Zürich, April 2002).

Sanja 17-jährig mit Angelina 2 Monate (Namen nicht geändert)

Wann hast Du gemerkt, dass Du schwanger bist?

Ich hatte einen sehr unregelmässigen Zyklus und merkte in der 15. Schwangerschaftswoche, dass ich schwanger bin.

Wie war Deine Reaktion darauf?

Eigentlich konnte ich mir nie vorstellen, so früh Kinder zu haben. Zuerst wollte ich mich selber umbringen. Danach habe ich versucht abzutreiben. Zum Glück ist mir jedoch beides nicht gelungen.

Wie die des «Erzeugers»?

Ich war etwa 4 Monate mit dem Vater von Angelina zusammen, als ich schwanger wurde. Etwa gleichzeitig mit der Zeugung machte ich Schluss. Zu Beginn hasste ich ihn, dass er mir «DAS» angetan hat. Jetzt tut er mir fast ein wenig leid. Er reagierte nicht besonders erfreut. Ich sagte es ihm auch lange nicht, da wir zu diesem Zeitpunkt sowieso keinen Kontakt mehr hatten.

Wie und wann hast Du Deine Eltern informiert?

Mit meiner Mutter habe ich schon sehr lange keinen Kontakt mehr. Sie lebt nicht in der Schweiz. Da ich wegen schulischen Problemen bereits mit dem Jugendsekretariat in Verbindung stand, halfen die Leute dort, ein Treffen mit meinem Vater zu arrangieren. Das war ungefähr in der 18./20. SSW.

Deren Reaktion?

Mein Vater war natürlich überhaupt nicht begeistert von der ganzen Situation. Zu diesem Zeitpunkt kam es auch zu einer «Beziehungspause» zwischen ihm und mir. Ich zog in die Wohngruppe von der Maternité Inselhof.

Woher kam Unterstützung? Wo hast Du sie Dir geholt?

Weil ich hier wohne, erhalte ich grosse Unterstützung von den Sozialpädagoginnen hier. Auch das Jugendamt und das Jugendsekretariat halfen mir weiter.

Wie sah Deine Lebenssituation aus? (Schule, Eltern...)

Ich ging noch in die Schule. Während der Schwangerschaft besuchte ich diese weiterhin. Irgend-

wie passte Geburtstermin und Sommerferienanfang ziemlich gut zusammen. Allerdings habe ich immer noch keine Lehrstelle gefunden. Wie gesagt, leben meine Eltern getrennt und ich wohnte bei meinem Vater. Im Moment ist es die beste Lösung für mich, hier in der WG zu leben. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, bei meinem Vater zuhause zu sein. Ich hoffe jedoch, so schnell wie möglich eine eigene Wohnung zu finden.

Wie hast Du die Schwangerschaft erlebt?

Ich hatte keine besonders schöne Schwangerschaft. Von häufigen Pilzinfektionen und vorzeitigen Kontraktionen abgesehen, hatte ich noch viele andere Probleme.

Hast Du Dich auf Dein Kind gefreut?

Zu Beginn überhaupt nicht! Erst ab dem 6. Monat entwickelte sich eine Bindung zu meinem Kind. Von Anfang an war für mich jedoch klar, dass ich dieses Kind nicht zur Adoption frei geben wollte. Als ich Angelina dann das erste Mal im Arm gehalten habe, wusste ich, das ist mein Baby! Es war und ist ein unheimlich starkes Gefühl!

Wie hast Du Dich auf die Geburt vorbereitet?

Meine Bezugsperson von der Wohngruppe stellte für mich ungefähr 2 Monate vor der Geburt einen Geburtsvorbereitungskurs zusammen. Ich hatte auch Kontakt zu den Hebammen der Maternité. Sie zeigten mir die Gebärsäle und beantwortete mir Fragen über die Geburt. Es war sehr gut, da sie sich Zeit genommen haben.

Wie waren die Reaktionen von Deinen Freundinnen/Schule?

Es wurde total cool aufgenommen. Ich habe mir das nicht so einfach vorgestellt. Vielleicht liegt es daran, dass ich in der Stadt zur Schule ging. Es gaben sich alle Mühe, mir die Schule möglichst angenehm zu gestalten.

Musstest Du Dich einschränken bezüglich Ausgang/Freizeit?

Auch während der Schwangerschaft ging ich manchmal in den

Ausgang. Früher war ich immer unterwegs und unternahm sehr viel. Jetzt bin ich ein wenig «zur Ruhe gekommen». Ich finde das jedoch völlig in Ordnung.

Wie hast Du die Geburt erlebt?

Sehr schlimm!!! Alles ging so schnell und war extrem schmerzhaft! Eigentlich wollte ich im Stehen gebären, da es mir in dieser Position während der Wehen am wohlsten war. Plötzlich hatte ich dann jedoch keine Kraft mehr. So kam Angelina halt liegend zur Welt.

Wer war dabei und hat Dich begleitet?

Meine Bezugssozialpädagogin von der Wohngruppe und die Ex-Freundin von meinem Vater.

Hast Du gestillt? Was hat das für Dich bedeutet?

Ich habe 1½ Monate gestillt. Ich musste aufhören, weil ich wieder zur Schule ging.

Hat sich der Kontakt zu Freunden und Familie verändert? Wie?

Mit meinem Vater habe ich keinen Kontakt mehr. Ich finde das jedoch gut so. In der Beziehung zu meinem Freundeskreis merkte vor allem ich selber, wer mir wichtig war und ist.

Hat Dein Kind einen Vormund?

Ja, noch solange die Vaterschaftsabklärung läuft. Aber es geht ja zum Glück nicht mehr so extrem lange, bis ich volljährig bin...

Wie steht der Erzeuger zu Euch? Wie ist seine aktuelle Rolle?

Eigentlich steht er nicht zu uns. Trotzdem hat er irgendwie kapiert, dass er ein Kind hat. Für mich ist klar, dass er absolut nichts mit der Erziehung von Angelina zu tun haben soll. Ich verbiete ihm den Kontakt zu der Kleinen nicht, bin aber froh, wenn er sie möglichst in Ruhe lässt.

Was für eine Beziehung hast Du zu Deiner Tochter?

Für mich ist Angelina extrem wichtig! Sie schläft im gleichen Bett wie ich. Wenn ich abends zur Schule

gehe, muss ich mich sehr zusammen nehmen, um nicht stündlich zu telefonieren und zu fragen, wie es ihr geht. Ich kann mir ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen.

Spürtest/spürst Du Reaktionen von der Gesellschaft?

Oh ja. Vor allem von älteren Menschen. Manchmal war ich richtig froh, dass ich diese Blicke nicht immer um mich herum hatte. Das Krasseste war jedoch einmal eine Frau, die sagte: «Wer weiss, vielleicht ist dieses Mädchen vergewaltigt worden...» Die Jungen kümmerten sich nicht so viel um meine Schwangerschaft und um mein Kind. Auf der Wochenbettabteilung war ich dann mit dem Gegensatz von mir konfrontiert. Die zwei Frauen waren 38 und 39 Jahre alt. Das war dann aber wirklich gut.

Wie waren die Kontakte mit Hebammen?

Ausser dem bereits Gesagten hatte ich nach dem Spitalaufenthalt noch eine Hebamme, die ins Wochenbett zu mir kam. Ich habe immer tolle Hebammen gehabt!

Was war gut und weniger gut an der Betreuung von Hebammen?

Es war alles genial! Ich weiss wirklich nichts Schlechtes zu sagen. Die Hebammen während der Geburt haben mich immer motiviert. Es war gut, dass sie mich nie angeschrien haben. Alle konnten meine Fragen immer sehr gut beantworten. Auch mit Angelina gingen sie total «härzig» um. Die Gespräche mit ihnen waren auch genial.

Was sind Deine Träume/Ziele für die Zukunft?

Im Moment bin ich auf Wohnungssuche. Ich hoffe sehr, dass wir etwas finden! Danach möchte ich die Schule beenden und die Ausbildung zur Arztgehilfin beginnen und abschliessen. Einen Freund brauche ich z.Z. nicht, da ich ja das Schönste bereits habe: Angelina!!!

Interview: Martina Jauch, Caroline Eith (aus: Mutterschaft in der Adoleszenz. Projektarbeit Hebammenschule Zürich. Oktober 2001).

Nicole mit Sohn Cyrill (Namen geändert)

Wie alt bist du?

15 Jahre alt. Cyrill ist 3 Monate alt.

Wie alt sind deine Eltern?

Mein Vater ist 45 Jahre alt, meine Mutter ist 49 Jahre alt.

Hast du Geschwister und wie alt sind diese?

Ich habe eine Schwester, sie ist 18 Jahre alt.

Welche Schule hast du besucht?

Ich besuche zurzeit die dritte Sekundarklasse.

Hast Du eine abgeschlossene Berufslehre? Wenn ja, welche? Wenn nein, was ist Dein Ziel?

Nach der Schule möchte ich eine kaufmännische Ausbildung machen.

Welchen Beruf üben Deine Eltern aus? Sind sie z. Z. berufstätig?

Meine Mutter ist Handarbeitslehrerin. Sie arbeitet 6 Stunden in der Woche. Mein Vater arbeitet bei der Krankenkasse der SBB 100 %.

Wie sieht Deine Wohnsituation aus?

Ich wohne bei meinen Eltern.

Wie bist du in deinem sozialen Umfeld integriert?

Sehr gut.

Wie haben deine Eltern und dein Freundeskreis auf die Schwangerschaft reagiert?

Meine Eltern waren geschockt, dann haben sie gesagt, dass sie mich bei jeder Entscheidung unterstützen, egal was ich mache. Die Freunde, die mir wichtig waren, haben positiv reagiert.

Wie ist die Beziehung zum Kinds-vater, beteiligt er sich finanziell?

Keine, er ist im dritten Monat gegangen. Wir sind im Moment daran, den Unterhaltsvertrag zu machen. Er ist 16 Jahre alt und hat Besuchsrecht.

Wie sieht die Beziehung zu deinen Eltern aus?

Viel besser, seit der Schwangerschaft. Jetzt reden wir über alles, vorher haben wir aneinander vorbei geredet. Ich habe häufig probiert, etwas hinter ihrem Rücken zu tun.

Bist du ungewollt schwanger geworden, oder war die Schwangerschaft geplant?

Es war ungewollt. Aber es war so, dass ich drei Monate bevor ich schwanger wurde den Wunsch hatte ein Kind zu bekommen. Ich habe sehr lange ein Baby gehütet und konnte dadurch seine Entwicklungsschritte verfolgen. Ich habe irgendwie gedacht, ein Kind wäre schon schön aber ich wusste genau, dass das nicht geht. Und ich dachte auch, so schön kann es gar nicht sein!

Hast du eine Verhütung angewendet? Wenn ja, welche?

Ein Kondom, doch es ist «geplatzt». Wir haben es dann sofort meinen Eltern erzählt. Es war Sonntagabend und mein Vater hat dann beim Arzt die Pille danach besorgt. Ich habe sie korrekt eingenommen, doch sie hat nicht genützt.

Wurdest du z. B. in der Schule, von den Eltern / Geschwistern oder anderen Personen über Methode und Anwendung von Verhütungsmitteln aufgeklärt oder informiert? Wenn ja, von wem?

Ja, durch die Schule und meine Eltern.

Wer hat dich während der Schwangerschaft betreut, begleitet und unterstützt?

Meine Eltern und meine Kolleginnen. Ich wurde auch durch die Schwangerenberatungsstelle betreut. Ich wusste immer, dass ich das Richtige tue!

Wie hast du die Schwangerschaft erlebt, hast du einen Geburtsvorbereitungskurs besucht?

Ich hatte eine gute Schwangerschaft. Den Kurs habe ich zusammen mit meiner Mutter besucht, wir waren mit der Geburtsvorbereiterin alleine.

Hast du dir Gedanken darüber gemacht, ob du das Kind austragen willst, das Kind selbst betreuen willst?

Für mich war es von Anfang an klar, mein Freund wollte eine Abtreibung.

Hast du die Möglichkeit einer Adoption oder Abtreibung ernsthaft in Erwägung gezogen?

Nein.

Wie hast du die Geburt deines Kindes erlebt?

Sehr schön. Es ist mir immer gut gegangen und es war eine kurze Geburt.

Wo hast du geboren und wer war während der Geburt anwesend?

Im Spital, meine Mutter hat mich begleitet. Für sie war es auch ein unvergessliches Erlebnis.

Wie hast du die Zeit im Wochenbett erlebt?

Sehr gut, ich wurde gut unterstützt.

Hast du dein Kind gestillt, wenn ja, wie lange?

Ja, am Anfang voll, seit ich zur Schule gehe, gebe ich zusätzlich den Schoppen.

Wie und wer hat dich nach dem Wochenbett unterstützt?

Meine Mutter und eine Hebamme.

Wie sieht die Beziehung zu deinem Kind aus, fühlst du dich genau so frei wie vorher?

Die Beziehung ist sehr gut. Ich bin schon weniger frei, doch ich genieße die Zeit mit Cyrill sehr.

Wenn du an die Schwangerschaft, Geburt und an das Wochenbett zurück denkst, hast du das Gefühl, du wurdest optimal betreut?

Ja.

Was hätte man aus deiner Sicht anders machen können?

Nichts.

Wie hast du dich auf das Muttersein vorbereitet?

Ich habe viel gelesen.

Hattest du bereits Erfahrung in der Betreuung kleiner Kinder?

Ja, ich war häufig Babysitten.

Wer unterstützt dich in der Betreuung deines Kindes?

Meine Eltern, meine Schwester und mein jetziger Freund. Wenn ich in der Schule bin und meine Mutter arbeitet, kümmert sich eine Tagesmutter um Cyrill.

Hast du Kontakt zu Gleichaltrigen? Kolleginnen, Freundinnen?

Ja, mit den Leuten, die mir wichtig sind, habe ich immer noch Kontakt.

Interview: Susana Fernández, Damia Otto (aus: Teenager und schwanger – was nun? Projektarbeit Hebammen-schule Zürich, April 2002).

Schwangerschaft bei Teenager

► Biologische und

Derzeit wird weltweit jedes 5. Kind von einer Mutter im Teenageralter geboren, 80% davon in Entwicklungsländern mit schlechter medizinischer und sozialer Versorgung. 150000 Mädchen sterben jährlich wegen Mutterschaft. Und Kinder, deren Mutter bei ihrer Geburt jünger als 18 Jahre alt war, haben ein doppelt so hohes Risiko als Kinder älterer Mütter, ihren fünften Geburtstag nicht mehr zu erleben. Soweit die Zahlen der Unicef von 2001.

Biologische und medizinische Aspekte

Grundsätzlich kann ein Mädchen bereits in seinem ersten Menstruationszyklus schwanger werden, eine Tatsache, die durch das Phänomen der säkularen Akzeleration verschärft wird. Erlebten vor 150 Jahren die Mädchen mit durchschnittlich 16,5 Jahren ihre erste Regelblutung, so liegt der Zeitpunkt dafür heute bei durchschnittlich 12 Jahren. Auch eine Menarche mit 10 Jahren ist heute in den Industrienationen keine Seltenheit mehr.

Vor dem 15. Lebensjahr ist das Längen- und Breitenwachstum des Skeletts noch nicht abgeschlossen und der Organismus somit biologisch noch unreif. Eine Schwangerschaft vor dem 16. Lebensjahr bedeutet daher einen Konkurrenzkampf um die notwendigen Ressourcen zwischen dem kindlichen und dem mütterlichen Organismus. Dieser Kampf geht meist für beide Organismen ungünstig aus. Für die Mütter bedeutet dies meist den endgültigen Wachstumsstopp, aber auch Anämien und Mangelerscheinungen. Der kindliche Organismus kann mit einer Wachstumsretardation reagieren (tiefes Geburtsgewicht, Frühgeburt).

Einen weiteren Risikofaktor stellt das weibliche Becken dar, das im frühen Teenageralter noch nicht seine endgültigen und für eine erfolgreiche Geburt notwendigen Breitmensionen erreicht hat. Diese Problematik kommt jedoch vor